

Wetziker Parlament stimmt für Tempo 30 auf der Spitalstrasse

Wetzikon Es ist noch nicht lange her, da hatten es Tempo-30-Vorstösse in Wetzikon schwer. Gestern war das anders: Da stimmte selbst die FDP für eine Temporeduktion auf der Spitalstrasse. Für einige im Rat war klar, weshalb.

Andreas Kurz

Mangelndes Engagement kann man den Wetziker Parlamentariern derzeit nicht vorwerfen. Zum zweiten Mal in Folge stand am Montagabend eine Doppelsitzung an. Die Traktandenliste war mit 18 Geschäften reich befrachtet. «Heute brauchen sie Ausdauer», kündigte Parlamentspräsidentin Brigitte Meier Hitz (SP) zu Sitzungsbeginn an.

Für viel Gesprächsstoff in der Alten Turnhalle sorgte dann ein Vorstoss von Dominik Scheibler für Tempo 30 auf dem unteren Teil der Spitalstrasse. Der Stadtrat war dagegen. Tempo 30 sei zwischen Schneggen- und Bahnhofstrasse zwar möglich, sagte Tiefbauvorstand und Geburtstagskind Pascal Bassu (SP). Der Stadtrat wisse momentan aber noch nicht genau, wohin die Reise bei der Strategie Strassennetz gehe. Es sei deshalb jetzt der falsche Zeitpunkt für dieses Postulat. «Wir vergessen das nicht einfach, sondern haben es im Hinterkopf», versprach Bassu.

Für Scheibler deutete hingegen alles darauf hin, dass Tempo

«Das zeigt, wie wichtig ihnen die Tempo-30-Zone ist.»

Dominik Scheibler
EVP-Gemeinderat

30 dort genau am richtigen Ort ist. Die Anwohner hätten dafür ohne sein Zutun bereits über 100 Unterschriften gesammelt. «Das zeigt, wie wichtig ihnen diese Tempo-30-Zone ist.» Auch bei einer Überweisung des Postulats habe der Stadtrat noch genügend Spielraum für die Umsetzung.

«Nicht wie von Zauberhand»

Der Verkehr sei in Wetzikon ein sicherer Wert für ausdauernde Diskussionen, sagte Rolf Müri (SVP). Die Forderung löse das Verkehrsproblem allerdings nicht. Der Verkehr werde sich deswegen nicht

wie von Zauberhand auflösen, so Müri, im Gegenteil. «Überall, wo etwas beruhigt wird, muss Ersatzkapazität geschaffen werden.»

Dann meldete sich Sandra Elliscasis zu Wort. Auch die FDP habe sehr viele Argumente für diese Tempo-30-Zone. Allen voran sei es ein sehr sensibler Strassenabschnitt. Das liege nicht daran, dass sie selbst dort wohne, sondern, dass es dort ein Altersheim und mehrere Schulen habe. Die Leistungsfähigkeit der Spitalstrasse sei zudem nicht vom Tempo abhängig, sondern von der Ampel bei der Bahnhofstrasse, argumentierte Elliscasis.

Ihr Votum war ein Steilpass für die Linke. «Ich staune Bauklötze», sagte Bigi Obrist (AW). Sonst sei die FDP immer konsequent gegen Tempo 30. «Wenn es vor der eigenen Haustüre passiert, dann ist es super.» Sie hoffe, dass das mehr als ein momentaner Schwenker in der Verkehrspolitik sei, sagte Obrist. «Ich bitte euch, in Zukunft nicht Klientelpolitik zu betreiben, sondern Sachpolitik.» Fraktionskollegin Esther Schlatter (GLP) doppelte nach und sprach von «Politmarketing vom

Feinsten». Worte und Taten würden bei der FDP leider nicht immer übereinstimmen.

FDP: In diesem Fall sinnvoll

Das wiederum wollte Stefan Lenz (FDP) nicht auf sich sitzen lassen. Den Vorwurf der Klientelpolitik empfand er als unerhört. «Es

kann durchaus sein, dass die FDP auch mal in eine grüne Richtung geht. Wir sind einfach nicht diejenigen, die immer dafür sind, koste, was es wolle.» In diesem Fall sei Tempo 30 angemessen und sinnvoll, sagte Lenz. Insbesondere, wenn man es ohne bauliche Massnahmen umsetze.

Dank der Unterstützung der Freisinnigen war die Abstimmung eine klare Sache. Das Postulat wurde mit 25:10 Stimmen überwiesen. «Tut mir leid, Pascal. Kein Geburtstagsgeschenk», sagte Ratspräsidentin Meier Hitz zu Stadtrat Bassu. Dieser nahm gelassen.

Die Beschlüsse des Parlaments

- Rolf Zimmermann (SVP) begründete seine Interpellation für die Planung einer Wertstoffsammlung.
- Philipp Zopp (SVP) begründete sein Postulat zum Corona-Rahmenkredit.
- Rolf Müri (SVP) begründete sein Postulat zum Thema Lärmimmissionen durch manipulierte Auspuffanlagen.
- Benjamin Walder (Grüne) begründete seine Postulate zur «Erarbeitung eines Berichts zur Auswertung der Covid-19-Pandemie» sowie für eine Photovoltaikanlage auf der ganzen Dachfläche des Ferienhauses Canetg.
- Der Stadtrat beantwortete die Interpellation von Timotheus

Bruderer (SVP) zur Aufhebung der Sek C in Wetzikon.

■ Das Postulat «Baumpflanzungen für Wetzikon» von Stefan Burch (EVP) wurde überwiesen.

■ Das Postulat für Tempo 30 auf der Spitalstrasse von Dominik Scheibler (EVP) wurde überwiesen.

■ Das Postulat zur Überarbeitung der Strategie Strassennetz von Dominik Scheibler (EVP) wurde nicht überwiesen.

■ Das Postulat von Martin Wunderli (Grüne) zur Sanierung des Gaswerkareals wurde überwiesen.

■ Das Postulat für den Miteinbezug der Parlamentarier in der

Arbeitsgruppe zum Corona-Massnahmenpaket von Martin Wunderli (Grüne) wurde nicht überwiesen.

■ Das Postulat «Klimanotstand» von Barbara Spiess (SP) wurde abgeschrieben.

■ Die Bauabrechnung für den Erweiterungsneubau Schulhaus Feld wurde genehmigt.

■ Die Jahresrechnung 2019 wurde genehmigt.

■ Der Ausstieg aus dem Zweckverband Gemeinschaftsschiessanlage Betzholz wurde genehmigt.

■ Der Entscheid zur Einführung einer flächendeckenden Parkraumbewirtschaftung wurde verschoben. (zo)

Neues Konzept für regionales Spendenportal

Hinwil Das Spendenportal Tu-hier-Gutes.ch ist in seiner bisherigen Form gescheitert.

Wemakeit oder Kickstarter sind die grossen konzeptionellen Vorbilder. Tu-hier-gutes.ch, das Spendenportal der Gemeinnützigen Gesellschaft Bezirk Hinwil (GGBH), ist vergleichsweise klein. Aber wirkungslos war es beileibe nicht in den vier Jahren seit der Gründung.

Bestes Beispiel ist der Fall Fin aus Dürnten. Der Knabe leidet an einer seltenen und schwer zu behandelnden Art der Epilepsie. Um die Therapie zu bezahlen, ersuchten seine Eltern im letzten Mai via Tu-hier-Gutes.ch um Spenden, und das mit Erfolg. Laut dem Jahresbericht der GGBH kamen über 90 000 Franken zusammen.

Doch GGBH-Präsident Patrick Zanini sagt, das sei schon die Ausnahme gewesen. In den meisten Fällen seien die Sammlungen für gute Zwecke in der Region eher harzig verlaufen. «Das Problem ist, dass jene Organisationen oder Personen, die auf solche Spenden angewiesen sind, oftmals nicht die Ressourcen oder Energie haben, um für ihre Sache Türklinken zu putzen.» Die GGBH könne indes nur das Portal und eine gewisse Beratung zur Verfügung stellen. «Aber die Werbung müssen die Leute selber in die Hand nehmen.»

Zu wenig Initiativen

Nach vier Jahren teilt die Gesellschaft mit, das Portal nicht in der bisherigen Form weiter zu betreiben. Der Vorstand habe erkennen müssen, dass es im Bezirk letztlich zu wenige Initiativen gebe, die in der Lage seien, eine Kampagne

zu planen und erfolgreich durchzuführen. Zanini glaubt auch, viele Initianten hätten die Sache unterschätzt. «Sie glaubten vielleicht, das sei dann ein Selbstläufer, aber das ist nicht so.»

Er will die Plattform deswegen aber keineswegs beerdigen. «Die Idee ist immer noch bestechend», sagt er. «Moderne Mittel für regionale Initiativen – die Leute können für Projekte und Menschen spenden, die von hier kommen, wo man sich kennt.»

«Digitales Bilderbuch»

Gerade die Situation nach Corona könnte die Nachfrage nach den Angeboten der GGBH beflügeln. «Man muss aber sehen, dass wir selber auch Geld haben», sagt Zanini. Es müsse also nicht zwingend eine Sammlung unter der Bevölkerung sein. Und so kann sich der Präsident auch die Zukunft der Plattform vorstellen.

Er bezeichnet es als digitales «Bilderbuch des gemeinnützigen Engagements in der Region». Da ist mal ein Unterstützungsauftrag möglich, aber auch der Hinweis auf Projekte, die von der GGBH selbst einen Zustupf erhalten. «Und da könnte die Nachfrage jetzt schon steigen. Auch den Vereinen sitzt das Geld weniger locker als vor Corona.»

Laut Zanini ist die Zahl der Anfragen allerdings derzeit noch nicht angestiegen. «Aber die höhere Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit werden wohl unweigerlich dazu führen.»

David Kilchör



Wolfhauser Schüler schickten letzte Woche Wetterballone auf die Reise. Gefunden wurden sie im Kanton St. Gallen. Foto: PD

Mit Wachtelei und Pflänzchen in die Stratosphäre

Bubikon Das Experiment ist gelungen. Die Wolfhauser Fünftklässler, die am vergangenen Freitag Wetterballone in die Stratosphäre steigen liessen, haben diese wieder gefunden.

Felix Speerli und Yves Rechsteiner, ihre beiden Lehrer, sagen: «Die Ballone haben wir im st.-gallischen Flawil und Kirchberg gefunden.» Sie stiegen auf über 30 000 Metern Höhe und

waren mit Kameras ausgestattet. Auch verschiedene Sensoren, ein Wachtelei, Pflanzensamen sowie ein Pflänzchen absolvierten den Flug. Nun werden die Schüler aus, wie sich die

Höhe auf die Versuchsobjekte ausgewirkt hat. Videos und die Resultate ihres Experiments werden sie in der kommenden Woche im Schulhaus Geissberg präsentieren. (rst)